

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 148.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Anstellung in d. Postverf. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Dienstag, 2. Juli 1878. — Morgen: Heliodor.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Reactionäre Strömung.

„Das Wort ist Fleisch geworden“, der Ausgleich ist fertig, Kaiser Franz Josef hat den Mitgliedern der beiden Häuser des Reichsrathes und dem Ministerium Auersperg seinen kaiserlichen Dank für das glückliche, gedeihliche Zustandekommen des schwierigen Ausgleichwerkes ausgedrückt. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan“, er will gehen! Wiener Blätter melden übereinstimmend, daß, nachdem das Ministerium Auersperg seine Mission erfüllt, vom politischen Schauplatz abtreten und die Action anderen Händen und Kräften überlassen wolle. Die verschiedensten Gerüchte über die Nachfolger des Auersperg'schen Kabinetts durchschwirmen die Luft, es gibt sich allzudeutlich eine reactionäre Strömung kund, man nennt sogar ein Ministerium Taaffe. Politiker von Profession und Politiker aus Dilettantismus dürften seit längerer Zeit, insbesondere seit den verdamnungswürdigen zwei Attentaten auf die greise Majestät in Berlin, namentlich in höheren Kreisen Oesterreichs und Deutschlands eine rückwärts schreitende Strömung in Bezug auf die Einhaltung des Regierungssystems bemerkt haben, in Oesterreich gibt sich in gewissen, der liberalen, modernen Zeit abholden Kreisen das Verlangen nach Einführung einer „conservativen“ Regierungsform, der Wunsch nach Bildung einer „liberal- (?) conservativen“ Partei kund.

Wir kennen diese „conservativen“ Spiegelbergs, die in den erwähnten Attentaten die dringende Nothwendigkeit erkennen wollen, daß es nun an der Zeit sei, dem Liberalismus die Lanze in die Brust zu stoßen. Wir wissen es nur zu gut, daß der in Gründung begriffenen „conservativen“ Partei nichts fernlicher am Herzen liegt, als die Aufräumung sämmtlicher liberalen Institutionen. Diese Partei ist es, die den Vertretungskörpern

der österreichischen Reichshälfte, die dem Ministerium Auersperg zuzurufen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen!“ Diese Partei zollt weder dem Reichsrathe noch dem Ministerium Auersperg Dank für ihre unermüdete, aufopfernde Thätigkeit. Dieser Partei würde ein Ministerium Hohenwart oder Taaffe ohne Beigabe einer Volksvertretung am besten zusagen, jedoch die Völker Oesterreichs sehnen sich wahrlich nicht nach der Wiedergeburt jenes „goldenen“ Zeitalters, in der die Wappen des Feudaladels und der Krummstab des höheren Klerus die Zügel der Regierung führten. Die Völker Oesterreichs erdulden die hohe Steuerlast auf ihrem Nacken, aber sie wollen frei sein, wollen Antheil nehmen an der Regierung, wollen „mitrathen und mitthaten“, wo es sich um das Wohl und Wehe der Völker handelt. Auch die Völker sind „klug und weise“ geworden, sie verachten Knechtschaft, Ueberstürzung, Schwindel und Königsmord, aber sie wünschen Freiheit, Ruhe, Frieden und Ordnung. Die Saat der Reaction wird in den Herzen der Völker keinen empfänglichen Boden finden.

Der Kongreß.

Es obliegt uns, die Arbeiten des Kongresses in den zuletzt abgelaufenen zwei Sitzungen zu registrieren:

Die Unabhängigkeit Serbiens wurde unter der Bedingung anerkannt, daß die Gleichheit und Freiheit aller Culte im Lande zur vollen Geltung gelange.

Oesterreich-Ungarn erhält die polizeiliche Oberaufsicht über die Küsten von Antivari. Montenegro hat das Recht, eine eigene Handelsflagge zu führen.

Griechenlands Wünsche dürften nur zum Theil erfüllt werden; dieselben erstrecken sich auf Epirus, Areta, Mazedonien und Thessalien.

Die Unabhängigkeit Rumäniens wurde anerkannt, und sollen die Grenzen der Dobrudscha beträchtlich erweitert werden.

Die Verwahrung der Türkei gegen die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn blieb über Befürwortung Englands und infolge energischer Intervention Bismarck's wirkungslos.

Bezüglich des Besetzungs- und Befestigungsrechtes der Balkanlinie ist der Türkei das Recht einer Etappenstraße nach dem Balkan zugesprochen worden. Die Türkei wird bestimmte Etappenpunkte in Ostrumelien haben, wo die Kasernierungen der durchziehenden Truppen stattfinden können. Kein türkischer Soldat darf bei den Einwohnern einquartiert werden.

Rußland muß binnen neun Monaten nach Unterzeichnung des Berliner Friedens Rumelien und Bulgarien geräumt haben. Drei Monate später, also binnen Jahresfrist nach Unterzeichnung des Berliner Friedens, muß Rumänien von den Russen geräumt sein.

Die Kommission für die Grenzregulierungen Serbiens und Montenegro's besteht aus den Herren: Fürst Hohenlohe, Gaymerle, d'Dubril, Russell, Lannay und Mehemed.

Die österreichisch-ungarische Occupation soll sich ostwärts bis Novibazar, eventuell bis Mitrowitza ausdehnen. In welchen Dimensionen sie sich nach Süden hin vollzieht, dürfte von mancherlei Umständen, sowol von den Beschlüssen des Kongresses, wie von der Haltung der Türken, abhängen. Die Occupation wird zunächst an den nördlichen Grenzen „Westrumeliens“ Halt machen.

Zwischen Oesterreich und Serbien

sind Verhandlungen im Zuge, und sollen dieselben bereits so weit gediehen sein, daß man in Berlin daran gehen konnte, den Entwurf eines Handels-

Feuilleton.

Stadtlust und Landluft.

Ein berühmter Arzt hat jüngst den Ausspruch gethan: „Von zwölf Stadtbewohnern sind neun anämisch.“ Es mag dies eine etwas zu absolut hingestellte Meinung sein, aber im Grunde drückt sie doch nur eine seit langem wohlbekannte Thatsache aus. Die großen Menschenanhäufungen auf einem Punkt schaffen ein für die Gesundheit nachträgliches Centrum. So war es immer und wird es auch bleiben, bis wir ein erfolgreiches Mittel finden werden, um in die Straßen, zugleich mit dem reinen Wasser und dem Licht, die gesunde und kräftigende Luft des Landes zu bringen. Der Bewohner der Stadt ist vom Schicksale verdammt, zu verkümmern gleich der Pflanze, die man zwingt, im Schatten eines geschlossenen Raumes zu leben. Auch der Mensch verkümmert, und die aufeinanderfolgenden Generationen tragen den Stempel der malaria urbana. Mit Recht kann man sagen, daß, wenn die Bevölkerung der Dörfer nicht nach

und nach die Bevölkerung der Städte zu erneuern käme, sich die großen Centren schließlich in weite Todtenstädte umwandeln würden.

Der Ursachen, welche den Stadtbewohner langsam erschöpfen, sind vielerlei. Eine davon, hinter der die anderen an Bedeutung zurückstehen, ist der Mangel an Luft und Licht. Die Luft ist das wichtigste Nahrungsmittel. Mit großer Sorgfalt wählen wir unsere Speisen, unseren Wein, unser Wasser; allein wir sind wol oder übel gezwungen, die Luft zu nehmen, wie sie uns gerade zukommt, und sie kommt uns in der Regel in einer sehr beklagenswerthen Qualität zu. Alle Welt hat davon eine Ahnung, denn wer sagt nicht täglich eher zweimal als einmal zu irgend einem leidenden Nächsten: „Gehen Sie doch in die frische Luft!“ Man sagt es sich, aber man denkt an andere Dinge, bis die Krankheit so weit gediehen ist, daß nicht mehr Zeit bleibt, von der Absicht zur Ausführung zu schreiten. Das oberste aller Medikamente ist ohne Widerrede frische Luft.

Alein wenn man auch über diesen Punkt einer Meinung ist, so macht man sich doch selbst unter den Leuten vom Handwerk ganz sonderbare

Vorstellungen von diesem Medikament par excellence. Was sind darüber für Vorurtheile verbreitet! Alle Tage kann man „frische Luft“ mit „guter Luft“ verwechseln hören. Man sagt zu schwächlichen Personen: „Ziehen Sie doch in dieses oder jenes Stadtviertel, die Luft ist dort so frisch.“ Und weil die Luft frisch ist, so glaubt man gewöhnlich, daß sie auch rein sein muß und daher auch gesund, als ob diese beiden Bedingungen so fest miteinander verknüpft wären. Es bestehen jedoch große Unterschiede zwischen frischer und reiner Luft, und man darf die Quantität nicht mit der Qualität der Luft verwechseln. In dieser Zeit, da jedermann daran denkt, wie und wo er sich von den Strapazen des Winters Erholung suchen will, mag wol eine eingehendere Besprechung dieses wichtigen Gegenstandes gestattet sein.

Es gab eine Zeit — sie ist schon weit entfernt von uns, — da für die Gelehrten die Luft überall dieselbe Beschaffenheit hatte. In chemischer Beziehung ist es auch so; die Luft ist in der That immer eine Mischung aus Stickstoff und Sauerstoff im Verhältnis von 79 : 21, dazu noch Wasserdampf, etwas Kohlensäure, Spuren von

Zoll- und Eisenbahnvertrages ausarbeiten zu lassen. Herr Zukic sei bereits, wie gesagt wird, mit der betreffenden Arbeit beschäftigt, an dem auch ein Delegierter Oesterreich-Ungarns theilnimmt. Nachdem die prinzipielle Einigung auf diese Weise formell zum Ausdruck gebracht sein wird, soll einer späteren österreichisch-serbischen Kommission, die in Wien zusammentreten dürfte, die Detaillierung der entworfenen Verträge vorbehalten bleiben. Was das Projekt des Abschlusses einer Militärconvention betrifft, so soll österreichischerseits dasselbe vorläufig fallen gelassen worden sein.

Gegen die Socialdemokratie.

Am 24. v. M. versammelten sich in Düsseldorf nahezu 500 Industrielle aus den Rheinlanden, aus Westfalen und den benachbarten Provinzen und nahmen behufs Bekämpfung der Socialdemokratie folgende vier Resolutionen an:

1.) Die Versammlung erblickt in den entsetzlichen Vorgängen der letzten Wochen einen Ausfluß der Staat und Gesellschaft untergrabenden, Geist und Gemüth vergiftenden socialistischen Umtriebe, denen ein Theil der Bevölkerung, insbesondere die arbeitenden Klassen, in unserm Vaterlande seit Jahren ausgegesetzt gewesen sind;

2.) Die Versammlung erachtet es als die unabwiesbare Pflicht eines jeden Bürgers, welcher Parteirichtung er auch angehören mag, die Pläne des Umsturzes, wie sie in jenen und zahlreichen anderen Vorgängen der letzten Jahre hervorgetreten sind, mit allen gesetzlich und moralisch zulässigen Mitteln zu bekämpfen;

3.) insbesondere ist es Aufgabe der Industriellen und Gewerbetreibenden, geschlossen gegen die socialistischen Umtriebe vorzugehen. Die heute versammelten Vertreter industrieller Werke Rheinlands und Westfalens sind, im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gegen sich und ihre Arbeiter, gewillt, dieser Pflicht gemäß zu handeln, und so sehr sie nach wie vor bestrebt bleiben werden, die Wohlfahrt ihrer Arbeiter zu fördern, so unanschuldigt werden sie alle unläuterer Elemente ausmerzen. Sie sprechen zugleich die Ueberszeugung aus, daß jeder Gewerbetreibende in beiden Provinzen ebenso verfahren wird, und vertrauen, daß die Arbeiter im eigenen Interesse und zum Schutze des deutschen Gewerbesleißes ihren Arbeitsgebern in deren Bestrebungen treu zur Seite stehen werden;

4.) wie die Gewerbetreibenden aber entschlossen sind, ihrerseits zu thun, was Bürgerpflicht gebietet, so erwarten sie auch von den Organen der Staatsregierung und den berufenen Vertretern der Nation die erforderliche Unterstützung, sowohl durch

strenge Handhabung der bestehenden Gesetze als auch durch Abänderung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, welche das Schwinden des Rechts- und Pflichtgefühls unter der arbeitenden Bevölkerung und die Neigung zu staats- und kulturfeindlicher Agitation ermöglicht haben.

Die russische Armee

erfreut sich nicht des besten Wohls. Wie der „Wiener Abendpost“ aus Petersburg mitgeteilt wird, macht der Gesundheitszustand des russischen Heeres sowohl in Europa wie in Asien noch immer große Sorgen. Man schätzt die Zahl der Kranken auf mehr als 50,000. Die meisten leiden am Typhus, den natürlichen Pocken und der Ruhr. Es fehlt an Ärzten, um alle die Kranken zu pflegen. In Europa allein sind bis jetzt 62 Ärzte in den Hospitälern erkrankt und gestorben, mehr als 100 sind krank in ihre Heimat zurückgekehrt. Von hier aus sind 32 Ärzte nach Odessa abgereist, um daselbst etwa 25,000 Kranke zu empfangen, welche dort nach und nach aus Bulgarien und aus Bulgarien erwartet werden. Die noch vor zwei Monaten so reich mit allen Mitteln ausgestatteten Feldhospitäler leiden jetzt Mangel an Wäsche und Stärkungsmitteln, so daß neue Aufforderungen zur Wohlthätigkeit erlassen werden mußten.

Tagesneuigkeiten.

— Trichinöse Schinken. Prof. Heschl in Wien hat in einem Briefe an die „Med. W.“ auf die große Gefährlichkeit der in neuerer Zeit nach Wien und Oesterreich überhaupt importierten amerikanischen Schinken und Speckseiten aufmerksam gemacht, von denen 5 Perz. sich als trichinös erweisen, während sonst durchschnittlich von den in Deutschland geschlachteten Schweinen erst auf 10,000 ein trichinenhaltiges kommt. Da es leicht möglich ist, daß diese Schinken und Speckseiten auch in unsere Stadt ihren Weg fänden, so wollen wir auf den Mahnruf des Wiener Professors rechtzeitig hinweisen.

— Zur Occupationsfrage. Zum Kommandanten der eventuellen böhmischen Occupationsarmee wurde der Landeskommandierende von Ugram, F. M. Franz Freiherr v. Philippovich, ernannt. Wie die „Bohemia“ meldet, war dieser Fall längst vorhergesehen. Für den Fall, daß eine größere Truppenmacht zur Occupation nothwendig sein sollte, ist der Kommandierende von Prag, Josef Freiherr v. Philippovich, zum Kommandanten designiert. Nach der „National-Zeitung“ soll mit der Zivilorganisation Sectionschef Breisky betraut werden.

— Der ungarische Reichstag wurde am 30. v. M. feierlich geschlossen. Die Wahlen für den nächsten Reichstag sollen in der ersten Hälfte des August, der Zusammentritt des Reichstages aber im Oktober stattfinden. Die Wahlen sollen deshalb so früh stattfinden, damit die Legislative nöthigenfalls früher einberufen werden könne.

— Internationaler Getreide- und Saatenmarkt. Der Handelsminister hat auf die Anzeige des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse, daß in der zweiten Hälfte des Monats August in Wien der sechste internationale Getreide- und Saatenmarkt stattfinden werde, die Konsulate wiederum eingeladen, behufs möglichst zahlreicher Beteiligung ausländischer Getreidehändler, Müller, Brauer, Bäcker und Spiritusindustriellen die Aufmerksamkeit der beteiligten Kreise auf den bevorstehenden Markt zu lenken.

— Ein Bienensfreund ersten Ranges. Die „Deutsche Volkszeitung“ in Prag erzählt folgendes Geschichtchen: „In einem Pfarrdörfchen in der Nähe von Taus führte der Herr Pfarrer am letzten Frohnleichnamssieste die übliche Prozession in feierlicher Weise am Ortsplatze herum. Auf einmal ließen sich aus der Mitte der Andächtigen Rufe hören: „Ein Bienenschwarm! Ein Bienenschwarm!“ Da übergab der Pfarrer eiligst das Allerheiligste dem Kaplan und lief im Bespermatel dem jungen Bienenschwarm nach, der eben von einem seiner Bienensstöcke abgegangen war. Die frommen Schäflein waren natürlich über ihren pflichteifrigen Seelenhirten ungemein erbaut.“

— Demonstrationen. Am 28. v. M. sollte ein Vergnügungszug von Triest nach Venedig abgehen; derselbe unterblieb aber. Als nun doch einige Triester in Venedig ankamen, wurden sie von einem Volkshaufen begrüßt, welcher schreiend vor das österreichische Consulat zog, die Fenster einwarf, das Consulatswappen abriß und in den Kanal warf. Der Präfect sprach sofort dem Consul sein Bedauern hierüber aus, ließ das Wappen nachts auffischen und wieder befestigen. Der Bürgermeister erklärte, daß die Venetianer Bevölkerung dem beklagenswerthen Factum fremd sei. Einige Kammermitglieder interpellierten in der Sitzung vom 29. v. M. den italienischen Minister des Innern über die in Venedig gegen den österreichisch-ungarischen Consul stattgefundenen Demonstrationen. Der Minister theilte die erhaltenen Informationen mit, welche diesen beklagenswerthen Vorfall bestätigten, obwohl die Umstände, die er anführte, die Bedeutung desselben vermindern könnten und beweisen, wie höchlich die Bevölkerung Venedigs diese bedauernswerthen Unruhen beklage. Die Bürger und Autoritäten Venedigs bezeugten dem Consul anlässlich dieses Vorfalles ihr

Ammoniac etc. In physiologischer Beziehung steht die Sache ganz anders. Die Luft ist nichts anderes, als ein Vehikel, das unzählige Quantitäten verschiedener Stoffe, Staub, todt oder belebt Körperchen mit sich führt. Die Atmosphäre ist das ungeheure Receptakel, in dem die Gase und Ueberreste aller Art, die leicht genug sind, um in der Luft zu schwimmen, sich ansammeln wie die Staubkörner im Wasser, vom Cadaver des Infusoriums bis zum ausgetrockneten Eiterkügelchen, vom Blütenstaub der Blumen bis zu den Miasmen der epidemischen Krankheiten. Dieser Roth, der nach und nach auf den Grund der Flüsse sinkt, hat sein Analogon in der Luft. Wie die Unreinheiten des Wassers auf den Grund sinken, so sinken die Unreinheiten der Luft nach und nach in jene untere Zone, in welcher der an den Erdboden gefesselte Mensch unaufhörlich diese mehr oder minder verunreinigte Atmosphäre einathmet.

Es befinden sich in den unteren Luftschichten, im Bereiche der Athmungsorgane, nicht allein mineralische Stoffe, Kiesel, Kohle, kohlensaurer Kalk, vegetabilische Fäden, Wollfäden, Ueberbleibsel von Insekten, sondern auch Myriaden von kleinen

Wesen, die bei uns ohne viele Umstände Einzug halten, die einen unschädlich, die anderen außerordentlich schädlich und im Stande, die gefährlichsten Krankheiten zu verursachen. Die Sporen und Keime von Pilzen sind in solcher Masse vorhanden, daß wir, offenbar ohne es zu ahnen, Millionen dieser mikroskopischen Körper verschlingen. Es gibt über, unter und neben uns solche in ungeheuren Massen. In einem einzigen Tropfen Wasser, der durch die atmosphärische Luft gegangen ist, zeigt uns das Mikroskop die Existenz von mehr als 500,000 Sporen.

In den Straßen, in unseren Wohnungen muß man zu all' diesen leblosen Substanzen und zu all' diesen Völkern von unendlich kleinen Wesen noch die Reste unserer Respiration, die Unreinlichkeiten unserer Hautausdünstungen, die Leichname unserer abgestorbenen Zellen hinzufügen. All' das volligiert, steigt und fällt in den Bereich der Nase oder des Mundes: es ist eine fortwährende Bewegung, ein unaufhörliches Hin und Her, von dem wir uns kaum eine Vorstellung machen können. Jedes Luftmolecul im Innern der Stadt ist ein kleiner Luftballon mit seinem Personale

und seinem Ballast. Das ist die Luft, die wir einathmen.

Und da reden wir nur von der normalen Luft während des Tages. Aber erst am Morgen! Am Morgen, da öffnen sich alle Fenster, es ist die Stunde der Reinigung. Jedermann staubt aus, die Straße wird das allgemeine Sammelbecken, in das der Staub des vorausgegangenen Tages geworfen und die Unreinlichkeiten der Nacht abgeschüttelt werden. Aus allen Fenstern strömt die durch das Athmen, die Beleuchtung und auf andere Weise verdorbene Luft hinaus auf die Straße. Die Straße wird eine Cloake — und doch findet man noch ganz wohlwollende Leute, die aus hygienischen Rücksichten in einer großen Stadt Morgenspaziergänge anempfehlen und auch ausführen. Mögen sie daran keinen Schaden nehmen!

Bezüglich der berühmten reinen Luft des Morgens ist es nicht nöthig, daß man zu erfahren sucht, was darin wol in die Lunge gelangen könne. Sie ist ein Museum von solcher Verschiedenartigkeit und so wechselnd, daß ein Menschenleben nicht hinreichen würde, sie zu unter-

lebhaftestes Bedauern. Der Minister fügte hinzu, die Regierung bedauere solche Acte und werde sich darüber informieren, ob die Lokalbehörden ihre Pflicht gethan haben. Sie werde die Schuldigen unverzüglich bestrafen.

— Das Nationalfest in Paris begann am 30. v. M. früh morgens, Geschäftsalben vom Invaliden-Hotel verkündeten den Beginn des Festes. Die Stadt hat Flaggenschmuck angelegt. Die Ausschmückung der Häuser wird ununterbrochen fortgesetzt. Blumengewinde, bunte Tücher, chinesische Lampen u. s. w. werden an den Fenstern befestigt, Laubgürtel ziehen von einer Seite der Straße zur andern, selbst die Omnibusse, Tramwaywagen und Fiaker sind besetzt, Freundschaften werden abgefeuert, die Witterung ist günstig; nahezu eine Million Menschen, im Knopfloch dreifarbig Cocarden, an den Hüften und Kleidern dreifarbig Schleifen tragend, durchzog freudig erregt die Straßen. In den Tuilerien und auf den öffentlichen Plätzen fanden Konzerte statt, Musikvereine fahren durch die Straßen und spielten die Marschmusik, die Bevölkerung applaudierte; 400,000 Menschen sind aus den Departements angekommen, in allen Stadttheilen fanden Lustbarkeiten aller Art, Konzerte, Gesangsaufführungen, Välle, Wettrennen u. s. w. statt. Namentlich zeichneten sich die Arbeiterviertel und volksthümlichen Quartiere durch prächtigen Häuserschmuck und regste Feststimmung aus. Die Ausstellung war zu bedeutend ermäßigten Preisen von Hunderttausenden besucht. Am 30. v. M. abends war Paris glänzend beleuchtet, allenorts wurden Freudenfeuer errichtet, farbige Raketen stiegen auf, die Kirchthürme glänzten im Gaslichte, die Stimmung war eine überaus freundige.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Der gestrige Fahr- und Viehmarkt) zog eine zahlreiche Landbevölkerung an. Reges Leben herrschte nur auf dem Viehmarktplatz. Vom Rindvieh wurden bei 500 Stück vorgeführt, besonders kaufwürdiges nichts, Verkäufe fanden statt für Kärnten und Tirol. Nicht weniger als 900 bis 1000 Stück Rindvieh mögen gestern auf hiesigen Markt aufgetrieben worden sein, Mastvieh war schwach vertreten, größtentheils mittelgut gefütterte Rinder; es entfaltete sich eine in Laibach noch selten dagewesene Kauflust, es wurden viele Rinderstücke und zu hohen Preisen verkauft, bei 20 Käufer aus Triest, Italien, Tirol und Kärnten fanden sich ein und machten Einkäufe für fremde Provinzen und Länder. Sehr flau ging das Manufactur-, Schnittwaren- und Ledergeschäft, es gab sich in Kreisen der zahlreich vertretenen Landbevölkerung eine auffallende Zurückhaltung kund.

suchen. Glücklicherweise ist die Lunge ein wunderbares Filtrum, welches die atmosphärischen Verunreinigungen auf ihrem Durchgange anhält, und zwar selbst diejenigen Partikelchen, welche so fein sind, daß sie mit dem Mikroskop nur schwach gesehen werden können. Die Lunge leistet diesen Eindringlingen Widerstand und verhindert sie, zu circulieren. Herr Tyndall hat durch seine bemerkenswerthen Experimente über die Reinheit der Luft diese Thatsache augenscheinlich gemacht. Wenn Luft irgend welche fremde Partikel enthält, so zeigt ein Lichtstrahl auf seinem Durchgange, indem er an diesen kleinen Theilchen reflectiert, eine glänzende Spur. Keine, der schwebenden Staubchen beraubte Luft offenbart den Durchgang eines Lichtstrahls nicht. Der reflectierende Stoff fehlt. Wenn man nun also in den Weg eines elektrischen Lichtstrahls die Luft hineinhaucht, welche die Lunge passiert hat, so sieht man sofort einen schwarzen Raum sich bilden. Der Lichtstreif ist abgeschnitten. Die ausgehauchte Luft ist filtriert worden und reflectiert das Licht nicht mehr.

(Schluß folgt.)

— (Valvasors Chronik Krains.) Soeben wird die 36. Lieferung der neuen Auflage — Druck und Verlag von J. Krayer in Rudolfswerth — ausgegeben. Das erste Heft des zehnten Buches erzählt von den Landesfürsten und Herzogen in Krain, greift in die Römerzeit zurück, meldet die vom bayerischen Herzog Theodor dem Zweiten vollzogene Aufftellung eines Markgrafen in Krain, bringt kurze Biographien der Herzoge von Krain, namentlich von Gisulpho, dem ersten Herzoge in Friaul und Krain, registriert den Untergang der Prinzen Taso und Caco, bringt Nachricht vom „slavonischen“ Großherzog Samo, vom Hentertode des Pleuratus, von den Herzogen Ago, Lupus, Grimoald, Grafulph, Pautharitus und Anulph.

— (Beschwerden.) In den Pfarrkirchen in der Peters- und Tirnavorstadt wurde in den abgelaufenen zwei Feiertagen das St. Peter- und Johannes-Fest gefeiert. Gegen diese kirchliche Feier kam und wird kein Katholik eine Einsprache erheben, aber gegen das Glockengeläute, welches gewöhnlich früh morgens um 2 Uhr beginnt und bis abends 8 Uhr dauert; gegen das lärmende Pöllererschießen, welches eben auch von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends unausgesetzt in Scene gesetzt wird, erhebt die Ruhe liebende Bevölkerung offene Beschwerde und wünscht in Zukunft weniger Geläute und weniger Pöllererschüsse. Wir leben eben in Laibach, in der Landeshauptstadt Krains, und nicht in einer Dorfschaft irgend eines Landbezirkes. — Bei einem großen Theile der hiesigen Stadtbevölkerung erregte es Aergernis, daß die Peterskirche mit einer Anzahl in nationalen Farben prangender Fahnen decoriert war, während nur ein einziges päpstliches Fähnchen auf dem Thurme paradierte und die österreichischen Farben gänzlich fehlten. Liegt die Pfarrkirche in der Petersvorstadt im Serbenlande?

— (Invaliden-Gebürsquittungen.) Die Gebürsquittungen sowohl der Invaliden mit Pension als jene der Patent- oder Vorbehalts-Invaliden unterliegen der vorgeschriebenen Bestätigung über das Leben und den Aufenthalt des Quittierenden vonseite des Pfarrers (Cultusvorstandes) und der Ortsobrigkeit (Gemeindevorstand, Bürgermeisteramt, Stadtssekretariat &c.). Von dieser doppelten Lebensbestätigung darf nach einer competentenorts erfolgten Anordnung nur in dem Ausnahmefalle abgesehen werden, wenn vonseite des Pfarrers resp. des Seelsorgers aus was immer für einer Ursache die Bestätigung verweigert werden sollte, in welchem Falle jedoch der Weigerung des Pfarrers oder Seelsorgers vonseite der, das Leben und den Aufenthalt des Invaliden bestätigenden Ortsvorstehung ausdrücklich Erwähnung zu machen und auch in der Liquidationsclausel die Ursache der nur einfachen Lebensbestätigung zu bezeichnen ist.

— (Besetzung technischer Beamtenstellen.) Der Unterrichtsminister Dr. v. Stremaier hat seinerzeit den Wunsch ausgesprochen, bei Verleihung technischer Stellen im Staatsdienste in der Regel nur solche Techniker zu berücksichtigen, die sich mit Staats-Prüfungszugnissen auszuweisen vermögen. Diesem Wunsche soll nicht nur vonseite des Handelsministeriums entsprochen werden, sondern es haben sich auch Vertreter der Privat-Eisenbahngesellschaften im allgemeinen bereit gefunden, der Erklärung des Ministers beizutreten. Ein von denselben eingesetztes Comité wird die Angelegenheit in nähere Erörterung ziehen.

— (Aus den Bädern.) In Kömerbad befinden sich derzeit 240 Kurgäste.

— (Bergbau.) Der Gesamtwert aller Produkte des Bergbaues im nachbarlichen Bergamtsreviere Cilli belief sich im Jahre 1876 auf 1.557,584 fl.

— (Staatsprüfung.) Jene Forstkandidaten, welche zu der im Herbst l. J. abzuhaltenden Staatsprüfung für den selbständigen Forstverwaltungsdienst oder für das Forstschuß- und technische Hilfspersonale zugelassen zu werden wünschen, haben

ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche längstens bis 15. d. M. bei der Landesregierung in Laibach zu überreichen.

— (Aus der Touristenwelt.) Die Generalversammlung des Zweigvereines Eisenappel (Kärnten) des österreichischen Touristenklub hat dem unermülichen, um die Popularisierung der österreichischen Gebirgswelt hochverdienten Univeritäts-Professor Herrn Dr. Johann Frischauf in Graz ob seiner vielseitigen Bemühungen und selbstaufopfernden, unerschrockenen Thätigkeit für die Zugänglichmachung der Saunthaler Alpen einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt. Das von Herrn A. Blamauer in Wien ausgearbeitete und recht gelungene Diplom wurde dem Ausgezeichneten mit einer die Motive seiner Ernennung berührenden Zuschrift am 27. Juni überreicht. Möge ihm diese Anerkennung seiner rühmenswerthen Arbeiten ein neuer Sporn zum unerschrockenen und eifrigen Vorwärtsschreiten in seinen edlen und gewiß segensbringenden Bestrebungen sein.

— (Freunden der Bienezucht) theilen wir mit, daß in der Woche vom 11. bis einschließlich 13. September l. J. in Greifswald, Station der Berlin-Pasewalk-Stralsunder Eisenbahn, eine Wanderversammlung von Bienezüchtern aus Deutschland und Oesterreich tagen wird. Ausstellungsgegenstände sind an Herrn v. Corswant, Vorstand der Ausstellungscommission in Greifswald, zu senden; Mitgliederkarten expediert Professor Münter in Greifswald.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) In Graz bildete sich ein „Steiermärkischer Schützenbund“, der von Tag zu Tag an Ausdehnung gewinnt. Diesem Bunde gehören die Schützenvereine in Arnfels, Cilli, Eibiswald und Marburg an. — Prof. Dr. Karl Groß wurde mit Stimmeneinhelligkeit zum Rector Magnificus der Grazer Universität gewählt. Groß gehört dem Professorencollegium der juridischen Facultät in Graz seit 1871 an, in welchem Jahre er nach der Berufung des Professors Maassen nach Wien zum Professor des Kirchenrechts ernannt wurde. — Die bisherige Telegrafensommerstation Kömerbad wurde in eine postcombinirte Station umgewandelt. — Am 5., 6. und 7. Oktober, eventuell am 21., 22. und 23. September l. J., findet in Cilli eine landwirthschaftliche Regionalausstellung statt. (Halmgetreide, Hack- und Hülsenfrüchte, Delgewächse, Gespinnst, Gewürz-, Arznei-, Fabriks-, Gewebe- und Futterpflanzen, Schrot, Gries, Graupen, Mehl, Del, Delfuchen, Malz, Hopfen, Flach, Hanf, Flechtstroh, Spiritus, Brauntwein, Bier, Essig, Obst und Obstbäume, Weinsorten, Pferde, Rinder, Fische, Holzprodukte, Gerätschaften und Maschinen, Bergbauprodukte.) Die Ausstellung umfaßt die Gerichtsbezirke Cilli, Drahenburg, Franz, Gonobitz, Lichtenwald, Marein, Oberburg, Mann, Rohitsch, Schönstein, Tüffer, Windisch-Feistritz und Windisch-Graz. — Der Gemeinderath der Stadt Graz hat um eine Aenderung der Landtags-Wahlordnung für Steiermark petitioniert. Auf das Ansuchen desselben, die Landeshauptstadt Graz möge statt vier künftig acht Abgeordnete in den steiermärkischen Landtag entsenden, hat, wie die Grazer „Tagespost“ mittheilt, der Landesauschuß erklärt, daß er sich von seinem Standpunkte aus nicht in der Lage befindet, diese Petition beim Landtage bei dessen nächstem Zusammentritte zu befürworten. Es bleibt dem Gemeinderathe nun überlassen, seine diesbezügliche Petition durch einen Abgeordneten unmittelbar beim Landtage selbst einzubringen.

Der Sanitätsdienst in den Gemeinden.

Dr. Moriz Gaster richtet in der Linzer „Tagespost“ unter dem Stichworte: „Zammert nicht, sondern handelt!“ an die ärztlichen Kreise und Bese eine einen offenen Brief, dessen marcante Stellen wir hier folgen lassen:

Die Gesundheitspflege ist das Stiefkind unserer Gemeinden, die Aerzte sind ohne Einfluß, ohne ent-

sprechende Berücksichtigung, die dringlichsten Angelegenheiten der Gesundheitspflege werden gar selten in den Bereich der Besprechung gezogen, nur hier und dort preßt der Angstschweiß vor einer bössartigen Seuche einen Hilferuf zur Wahrung hygienischer Fürsorge aus, im Parlamentshause, in der Landtags- und Gemeindefestung stehen Gesundheitsangelegenheiten höchst selten auf der Tagesordnung, Vorlagen und Referate über öffentliche Gesundheitspflege und Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes werden äußerst kurz behandelt.

Ueber diese sanitären Mißstände wird in ärztlichen Kreisen geklagt und gemurmelt, aber zur Abhilfe dieser Uebelstände wird leider wenig oder nichts gethan. Bei den Probewahlen für die Gemeinde-, Landes- und Reichsvertretung wird höchst selten ein Kandidat interpellirt: wie er über diese oder jene Angelegenheit zur Ordnung der Gesundheitspflege denke, und ob er entschlossen sei, in Bezug auf Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes im Parlaments-, im Landes- und im Gemeindehaufe das Wort zu ergreifen?

Wenn wir die Verhandlungen des Reichsrathes uns gegenwärtig halten, so ersehen wir: daß der Rechtsvertreter vom Schutze der persönlichen Freiheit, vom Zivil- und Strafrecht, — der Politiker von innerer und äußerer Politik, — der Vertreter der Industrie vom Schutze der heimischen Arbeit, — der Handels- und Gewerbsmann von Zolltarif, Handelsfreiheit und Ermäßigung der Steuern spricht. Unter den Volksvertretern befinden sich auch viele Aerzte, und Dr. Moriz Gausster constatirt, daß kein Arzt zum Schutze der Gesundheit das Wort ergreift, sondern sich gleich seinen übrigen Volksvertretern nur mit hoher Politik, Finanznoth, Arbeitsmühe und anderen Dingen beschäftigt und zur Geltendmachung einer geregelten Sanitätspflege keine Worte findet. Aufgabe der in dem Reichsrath-, Landtags- und Gemeinderathssaale Sitz und Stimme einnehmenden Aerzte ist, sich für sanitäre Angelegenheiten Gehör zu erzwingen und diesen Vertretungen ein richtiges Verständnis von der Gesundheitspflege beizubringen. Dr. Gausster fordert die in den verschiedenen Volksvertretungen sitzenden Aerzte auf, die wichtigen Forderungen des Gesundheitschutzes so oft als möglich zu betonen und die verschiedenen Vertretungskörper hierüber zu belehren.

Aerzte und ärztliche Vereine müssen rastlos bemüht sein, die Sorge für die öffentliche Gesundheitspflege auf der Tagesordnung zu erhalten. Dr. Gausster fordert die Aerzte auf, nicht vereinzelt, nicht zersplittert, sondern übereinstimmend und so oft immer thunlich ist, in dieser Angelegenheit vorzugehen. Dr. Gausster legt den Aerzten ans Herz, alle sanitären Schäden und Nachtheile, ihre Ursachen und Wirkungen, in verständlicher, heller Beleuchtung klar darzulegen und den maßgebenden Factoren die Mittel zur Beseitigung dieser Schäden und Nachtheile an die Hand zu geben.

Zu den brennendsten Fragen, die auf die Tagesordnung zu setzen sind, zählt jene, betreffend die Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes. Diese darf nach Dr. Gaussters Ansicht nicht vom Standpunkte ärztlicher Forderung, sondern muß von dem des öffentlichen Wohles behandelt werden, die Wichtigkeit dieser Frage muß offen und mit Nachdruck dargelegt, die Bedeutung derselben für Ersparnisse an Arbeitskraft und Gesundheit auseinandergesetzt und die Dringlichkeit der endlichen Lösung dieser Frage betont werden.

Die Wahlen für den Reichstag, Landtag und die Gemeinde bieten Gelegenheit, die Kandidaten aus ärztlichen Kreisen aufzufordern, sich über diese wichtige Frage auszusprechen. Es ist endlich hohe Zeit, daß auch eine entsprechende Gesundheitspflege, die Organisation des Gemeinde-Sanitätsdienstes, eifrige Vertretung und williges Gehör finden.

Dr. Gausster schließt seinen Aufruf mit der Mahnung, daß der Arzt für die menschliche Wohl-

fahrt kämpfen wolle und auf diesem Gebiete auch die ärztlichen Vereine eifrig mitwirken sollen.

Witterung.

Laibach, 2. Juli.

Morgens Nebel, dann leicht bewölkt, die Alpen klar, mittags Regen, ferner Donner, schwacher W. Wärme: morgens 7 Uhr + 19°0', nachmittags 2 Uhr + 22°2' C. (1877 + 27°1'; 1876 + 21°6' C.) Barometer im Falle, 730·99 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20°2', um 1°2' über dem Normale; der gestrige Niederschlag 9·80 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 1. Juli.

Hotel Stadt Wien. Bahler, Private, Eifel. — Gradetzky, Postdirectionssekretär, Agram. — Schillina sammt Frau Kratina, Dresden. — Winterpoller, Baruch, Hirschmann, Räfte, und Fletner, Direktor, Wien. — Perz, Commis, Steyer. — Hofe, k. k. Bezirksrichter, Rudolfswerth. — Bol, k. k. Notar, Wippach.

Verstorbene.

Den 1. Juli. Anna Novak, Tischlerstochter, 11 Mon. 6 Tage, Rosengasse Nr. 29, Ausgehörung.
Den 2. Juli. Josefa Kovacic, Dienstmammsstochter, 3 Mon., Chyrogasse Nr. 6, Fraisen. — Aloisia Tomasin, Zuderfabriks-Arbeiterstochter, 28 J., Epilepsie.

Gedenktafel

über die am 5. Juli 1878 stattfindenden Citationen.

Reass. 3. Feilb., Kovacic'sche Real., Ponikve, BG. Laas. 3. Feilb., Zatrajesk'sche Real., Storovo, BG. Laas. — 3. Feilb., Koderca'sche Real., Verb, BG. Laas. — 3. Feilb., Kenic'sche Real., Nudorf, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Nersic'sche Real., Zirkuz, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Macel'sche Real., Brod, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Logar'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Lunta'sche Real., Zerovnica, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Cuf'sche Real., Neuwelt, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Semrov'sche Real., Oberdorf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Dzwal'sche Real., Gardareve, BG. Loitsch. — 3. Feilb., Golevar'sche Real., Zirkuz, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Lursic'sche Real., Wigaun, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Trebuschaf'sche Real., Rittersdorf, BG. Stein. — 1. Feilb., Ursic'sche Real., Unterfeedorf, BG. Loitsch. — Relic. Roj'scher Real., Kleinpublog, BG. Gurtfeld. — Reass. 3. Feilb., Pento'sche Real., Parje, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Vergoc'sche Real., Zogorje, BG. Fejstriz. — Neuerliche Feilb. v. Langer'scher Real., Rudolfswerth, BG. Rudolfswerth. — 1. Feilb., Valentic'sche Real., Meretsche, BG. Fejstriz. — 3. Feilb., Novak'sche Real., Grajenbrunn, BG. Fejstriz. — Reass. 3. Feilb., Vogar'sche Real., Tomnje, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Cvetan'sche Real., Prem, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Mauric'sche Real., Meretsche, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Sever'sche Real., Dornegg, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Bilz'sche Real., Fejstriz, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Lukas Novak'sche Real., Grajenbrunn, BG. Fejstriz. — 1. Feilb., Videtic'sche Real., Ernovce, BG. Mottling. — 1. Feilb., Bajuf'sche Real., Radovica, BG. Mottling.

Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.

Hamburg, 27. Juni 1878.

Weizen: Flau, schlesischer Wrt. 205 bis 225, österreichischer, russischer und rumänischer Wrt. 195 bis 225, polnischer Wrt. 224 bis 230.

Roggen: Flau, russischer Wrt. 125 bis 135, preussischer Wrt. 135 bis 145, Mecklenburger Wrt. 134 bis 156.

Gerste: Feine Qualitäten fest, rumänische und galizische Wrt. 138 bis 140, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Wrt. 160 bis 190.

Haser: Still, russischer Wrt. 130 bis 145, schlesischer und böhmischer Wrt. 150 bis 190.

Bohnen: Still, mittel und kleine nach Qualität Wrt. 160 bis 170.

Erbsen: Still, Futtererbsen Wrt. 150 bis 160, Kocherbsen Wrt. 210 bis 230.

Wicken: Ruhig, kleine und mittel Wrt. 125 bis 170, große Wrt. 160 bis 190.

Maïs: Ruhig, rumänischer zum Export Wrt. 125 bis 130 per 1000 Kilo Netto.

Klee saft: Ruhig, weiß Wrt. 50 bis 75, roth Wrt. 40 bis 52 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Timothee: Ruhig, Wrt. 20 bis 26 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Mutterkorn: Wrt. 60 bis 70 per 50 Kilo.
Kanthariden (spanische Fliegen): Wrt. 475 bis 500 pr. 50 Kilo.
Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Wrt. 44 bis 48; rectif. Rübenspiritus à 100 Perz. Wrt. 43 bis 46.

Telegramme.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: In der letzten Kongresssitzung wurde beschlossen, auf dem Kongresse nur Hauptfragen zu lösen, Nebenfragen aber Lokalkommissionen zu übertragen, deren Arbeiten eine Konferenz der Botschafter in Konstantinopel approbiert. Die den türkischen Delegierten zugegangenen letzten Instructionen enthalten lediglich eine formelle Demonstration gegen die Besetzung Bosniens.

Pest, 1. Juli. Der neue Justizminister Bauer legte heute vormittags den Eid in die Hände des Kaisers ab; darauf Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers.

Berlin, 1. Juli. Der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen in Bosnien erfolgt Dienstag den 2. Juli. (Mont.-Revue.)

Berlin, 1. Juli. Der Kongress anerkannte vorgestern die Unabhängigkeit Serbiens unter der Bedingung der Freiheit aller Culte. Die gleiche Bedingung wird für die Unabhängigkeitserklärung Rumäniens gestellt. Die heutige Kongresssitzung dauerte von 2 bis 5¼ Uhr. Der „Reichsanzeiger“ publiciert einen Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papste, und ein Schreiben des Kronprinzen vom 10. Juni an den Papst, worin der Kronprinz sich bereit zeigt, die Schwierigkeiten des Conflictes im Geiste der Friedensliebe und der Veröhnlichkeit zu behandeln.

Höchst empfehlenswerth:

Baumwoll-Nezjaden (Schweißvertheiler), Originalfabrikat à fl. 2, fl. 2·20 bis fl. 2·40; Imitation-Nezjaden à fl. 1·80; Herren-Fußsocken, weiß und Ranling, 1 Paar nur 15 kr., bei

Karl Karinger. (265) 5

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Trautskie 2. Reich sortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Wasser-Altenfilzen, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (153) 40

Wiener Börse vom 1. Juli.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	64·45	64·50	Nordwestbahn	113·50	104·—
Silberrente	66·45	66·50	Stadtbahn	125·—	125·50
Goldrente	74·80	74·85	Staatsbahn	261·—	261·50
Staatslose, 1839	334·—	336·—	Südbahn	77·—	77·50
„ 1854	—	—	„ Ung. Nordostbahn	117·50	—
„ 1860	114·—	114·25			
„ 1860 (Stic)	122·50	123·—	Pfandbriefe.		
„ 1864	140·50	141·—	Bobentreditanstalt in Gold	109·—	109·25
			in österr. Währ.	91·25	91·50
Grundentlastungs-Obligationen.			Nationalbank	98·90	99·—
Galizien	86·—	86·30	Ungar. Bobentredit	94·50	94·75
Siebenbürgen	76·50	77·25			
Temejer Banat	77·50	78·—	Prioritäts-Oblig.		
Ungarn	78·—	78·75	Elisabethbahn, 1. Em.	92·30	92·50
			„ 2. Em.	104·50	105·—
Andere öffentliche Anlehen.			„ Franz-Joseph-Bahn	88·—	88·25
Donau-Regul.-Lose	104·—	104·50	„ Galiz.-Ludwig, 1. E.	100·75	101·—
Ung. Prämienanlehen	81·60	82·—	„ 2. E.	87·75	88·—
Wiener Anlehen	93·30	93·50	Siebenbürger-Bahn	67·—	67·25
			Staatsbahn, 1. Em.	154·—	154·50
			„ 2. Em.	112·—	112·25
Action v. Banken.			„ 3. Em.	93·—	93·25
Kreditanstalt f. B. u. N.	253·50	253·75			
Compt.-Ges., n. d.	—	—	Privatlose.		
Nationalbank	845·—	846·—	Kreditlose	—	—
			Stadtbahn	—	—
Action v. Transport-Unternehmungen.					
Wiener-Bahn	123·—	123·50	Devisen.		
Donau-Dampfschiff	474·—	477·—	London	116·20	116·25
Elisabeth-Westbahn	174·—	174·50			
Ferredunns-Nordb.	2040	2050	Geldsorten.		
Franz-Joseph-Bahn	138·75	139·—	Dukaten	5·51	5·52
Galiz.-Ludwig	251·25	251·75	20 Francs	9·32	9·33
Remberg	123·75	124·—	100 d. Reichsmark	57·50	57·55
Styria-Gesellschaft	504·—	506·—	Silber	101·—	101·15

Der telegrafische Kurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.